

Landgraf Philipp von Hessen †

Am 25. Oktober 1980 verschied im 84. Lebensjahr Landgraf Philipp von Hessen. Er war von 1940 bis 1968 Chef des Hauses Hessen-Kassel und nach dem Ableben des Prinzen Ludwig von Darmstadt (30. Mai 1968) Chef des Gesamthauses Hessen. Nach der durch das Testament Landgraf Philipps des Großmütigen 1567 erfolgten Teilung des hessischen Samterbes in die späteren Linien zu Kassel und Darmstadt wurde durch das Aussterben der Darmstädter Familie im Mannesstamme das Haus Brabant wieder auf eine einzige Linie zurückgeführt. Dynastisch hat sich damit im Nachhinein etwas vollzogen, was in der politischen Wirklichkeit in anderen Dimensionen vorausgegangen war: die Verbindung Nordhessens (Hessen-Kassel) mit Südhessen (Hessen-Darmstadt) zu einem Staatswesen, zu dem einst das Haus Brabant den Grund gelegt hatte. Es entbehrt dabei nicht der Merkwürdigkeit, daß die Dynastie, vom Landgrafen Philipp in zwei Stämme zerlegt, nach genau vierhundert Jahren unter einem Nachfahren gleichen Namens wieder vereint wurde. Parallele Vorgänge waren in der Entwicklung deutscher Fürstenhäuser nicht ungewöhnlich. Die Wittelsbacher standen nach vielhundertjährigen Teilungen in zahlreichen Linien 1799 auf den Augen eines einzigen Agnaten, des Kurfürsten Max Joseph, der nach dem Erlöschen aller Teillinien den Hausbesitz zusammenbrachte; im welfischen Hause hat sich nach mannigfachen Teilungen derselbe Vorgang gegen Ende des 19. Jahrhunderts abgespielt, als die Wolfenbüttelsche Linie in Braunschweig erlosch und ihre Erbensprüche auf den im Hause Hannover fortlebenden Stamm übergingen.

Landgraf Philipp wurde am 6. November 1896 in Schloß Rumpenheim, am Main zwischen Offenbach und Hanau gelegen, geboren. Sein Vater war Prinz Friedrich Karl von Hessen (1868—1940), seit 1925 Chef des Hauses Hessen-Kassel. Die Mutter war Margarete, kgl. Prinzessin von Preußen (1872—1954), die jüngste Tochter Kaiser Friedrichs III. und seiner Gemahlin Victoria von England, mithin die jüngste Schwester Kaiser Wilhelms II. Diese hohenzollerisch-hessische Eheverbindung war die achtzehnte im Laufe von sechs Jahrhunderten.

Die Kindheit verlebte Prinz Philipp mit seinen Geschwistern, darunter dem Zwillingenbruder Wolfgang, in Kronberg, dem Witwensitz der Kaiserin Victoria, den sie ihrer jüngsten Tochter vermacht hatte. In Frankfurt besuchte Philipp zunächst das Goethegymnasium; das Abitur legte er auf dem Gymnasium in Potsdam ab. Als Achtzehnjähriger wurde er Kriegsfreiwilliger, stand beim Großherzoglich Hessischen Leibdragonerregiment. Im Verlaufe des Ersten Weltkrieges verlor er seine beiden älteren Brüder.

Nach dem Kriege widmete er sich dem kunstgeschichtlichen Studium in Berlin und dann in Italien, wo er auch Gelegenheit fand, sich als Architekt zu betätigen. In Rom lernte er die Prinzessin Mafalda, die am 19. November 1902 geborene Tochter König Viktor Emanuels III. von Italien kennen. Man darf sich dabei des innigen Verhältnisses erinnern, das zwischen Phi-

lipps Großmutter Victoria und der Königin Margarete, der Großmutter Mafaldas, bestanden hatte, war doch die Königin Patin der Prinzessin Margarete, der Mutter Philipps. Auch mag darauf hingewiesen werden, daß eine hessische Prinzessin im 18. Jahrhundert zu den Ahnen des savoyischen Königshauses gehörte. Die Vermählung zwischen Philipp und Mafalda fand am 23. September 1925 in Schloß Racconigi bei Turin statt. Das Paar lebte einige Jahre in Rom, die Ehe wurde von vier Kindern gesegnet: dem Prinzen Moritz, geb. am 6. August 1926 in Racconigi, dem Prinzen Heinrich, geboren zu Rom am 30. Oktober 1927, dem Prinzen Otto, geboren zu Rom am 30. Oktober 1937, der Prinzessin Elisabeth, geboren zu Rom am 8. Oktober 1940.

Im Sommer 1933 eröffnete sich dem Prinzen, der bis dahin politisch nicht hervorgetreten war, die Möglichkeit zur Übernahme eines Staatsamtes. Auf Zureden des Preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, der verhindern wollte, daß die Stellen der Oberpräsidenten den Gauleitern der Partei zum Opfer fielen, erklärte sich Prinz Philipp bereit, als Oberpräsident die Leitung der Provinz Hessen-Nassau zu übernehmen. Die Bestellung erfolgte gemäß Amtsblatt am 8. Juli 1933. Eingeführt wurde er von Göring, mit dem ihm ein seit Jahren bestehendes Freundschaftsverhältnis verband. In das Goldene Buch der Stadt Kassel trug der neue Oberpräsident ein: „Philipp von Lothringen und Brabant, Prinz und Landgraf von Hessen“.

Wie Millionen Deutscher und wie manche seiner Standesgenossen hat auch Prinz Philipp Hoffnungen auf eine Regeneration des Vaterlandes durch die nationalsozialistische Bewegung gehegt. An sich war er eine unpolitische Natur, sensibel, zurückhaltend, wenn nicht gar scheu. Er paßte gar nicht in das landläufige Bild, das man sich von einem hohen Funktionär im Dritten Reich machte. Doch war der Schwiegersohn des Königs von Italien eine Persönlichkeit, die Hitler nicht übersehen konnte, als er sich in wiederholten Anläufen bemühte, das italienische Staatsschiff mit dem deutschen zu verketten. Prinz Philipp erschien als ein geeigneter Mittelsmann zur italienischen Staatsspitze, nicht nur das, er war zugleich ein Schwager des Königs Boris von Bulgarien, der mit der Schwester der Prinzessin Mafalda verheiratet war. Außerdem hat Hitler dem Kunstverständnis des Prinzen Interesse entgegengebracht und ihn öfters zu Unterhaltungen zu sich eingeladen.

Das Amt des Oberpräsidenten war nicht ein politisches, sondern ein verwaltend-repräsentatives. In der Provinz Hessen-Nassau bestand nicht wie in einigen anderen Provinzen eine Personalunion zwischen dem Oberpräsidenten und dem Gauleiter der NSDAP. Der Gauleiter zog alle jene Angelegenheiten, bei denen das Parteiinteresse zur Geltung zu bringen war, an sich, und es blieb nicht aus, daß das Verhältnis zwischen Philipp und der Gauleitung bald ein getrübtetes war. Nicht weniger gespannt war das Verhältnis zu dem vom Reichsführer SS ressortierenden polizeigewaltigen Höheren SS- und Polizeiführer.

In Kassel, der Residenz seiner Ahnen, richtete Prinz Philipp sich in dem seiner Familie gehörenden Bellevue-Palais als Wohnsitz ein. Neben der laufenden Verwaltungs- und Repräsentationstätigkeit widmete er sich mit voller Hingabe der Erhaltung des künstlerischen Erbes seiner Vorfahren und



Landgraf Philipp von Hessen

des Kulturgutes der hessischen Heimat. In mehrjähriger Zusammenarbeit mit Museumsexperten entstand unter anderem das Landgrafenmuseum in dem ehemaligen Palais Landgraf Wilhelms VIII. Zweck dieses Museums war die Zusammenführung der weit verstreuten Kunstgegenstände des fürstlich hessischen Hauses. Seine endgültige Ausgestaltung hat dieses Museum nicht erfahren, weil der Krieg ausbrach und den schönsten Teil der alten hessischen Residenzstadt in Schutt und Asche begrub. Der Einsatz des Oberpräsidenten hat auch den großzügigen Neubau des Staatsarchivs Marburg, das die wertvolle Überlieferung des hessischen Hauses birgt, durchgesetzt. Der Neubau wurde 1938 eingeweiht; an der künstlerischen Ausstattung ist der Prinz maßgebend beteiligt gewesen. Als überwiegend künstlerisch empfindender Mensch hat Prinz Philipp sich in den politischen Alltag mit seinen Zeitforderungen nur ungern eingemischt. Beispielsweise hat er den jüdischen Kunsthandel in seiner Tätigkeit unbeeinträchtigt gelassen. Es blieb nicht aus, daß sich an das hohe Staatsamt Ehrenstellungen in Staat und Partei anschlossen; er wurde Preußischer Staatsrat, er wurde SA-Obergruppenführer.

Die amtliche und persönliche Stellung hat den Prinzen unerbittlich in das Geschehen jener Jahre hineingezogen. In besonderer Mission wurde er 1936 von Hitler nach Rom entsandt in Fragen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit im spanischen Bürgerkrieg. Seine Kenntnis der italienischen Zustände nutzte Hitler durch gelegentliche Berichterstattung aus; auch für die Dienststelle Ribbentrop, die sich neben dem Auswärtigen Amt etablierte, war er sachverständig tätig. Am 12. März 1938 wurde der Prinz ausgewählt, als Sonderbeauftragter Hitlers dessen Brief über die Besetzung Österreichs nach Rom zu überbringen. Nach der Besetzung Prags im März 1939 begnügte sich Hitler damit, ihn zu einer mündlichen Erläuterung der Situation an den Duce zu entsenden; dieser war über Hitlers Schritt so ungehalten, daß er sich weigerte, den Besuch des Prinzen in Rom offiziell bekanntzugeben.

Hatte die hohe Verwandtschaft bis dahin die Gelegenheit zu Auftritten in der großen Politik gewährt, so wurde sie dem Prinzen schließlich zum Verhängnis. Er hat im Frühjahr 1943 Hitler auf die Möglichkeit eines Umsturzes in Italien hingewiesen, doch hat Hitler diese Warnung in den Wind geschlagen. Als im Sommer König Viktor Emanuel den Sturz Mussolinis zuließ und Italien das Bündnis mit Deutschland aufkündigte, weilte Philipp im Führerhauptquartier. Er sah die Ungnade auf sich zukommen, als ihm die Reise zur Beisetzung seines Schwagers, des Zaren Boris von Bulgarien, verweigert wurde. Auf Hitlers Befehl wurde Philipp am 8. September verhaftet. Die Landgräfin Mafalda wurde von ihren Kindern getrennt und unter entwürdigenden Umständen im Konzentrationslager Buchenwald eingesperrt. Dort kam sie am 27. August 1944 schutzlos mit anderen Häftlingen bei einem amerikanischen Bombenangriff ums Leben. Hitler glaubte sich hintergangen von einem Manne, dem er jahrelang Vertrauen geschenkt hatte und bei dem er unterstellte, er habe die Absicht seines Schwiegervaters rechtzeitig gekannt, ohne davor zu warnen. Ob Prinz Philipp wirklich Kenntnis von dem hatte, was sich am italienischen Hofe insgeheim abspielte, mag dahingestellt bleiben. Als der Riß eingetreten war, kehrten sich die Voraussetzungen der Beziehungen Hitlers zum Prinzen um: aus dem

Mittelsmann nach Italien wurde in Hitlers Augen ein Verräter. Bei Kriegsende befand sich Philipp in Einzelhaft im Konzentrationslager Flossenbürg. Nach der Besetzung durch die Amerikaner vertauschte er, nachdem er kurze Zeit die Freiheit genossen hatte, die Haft im Konzentrationslager mit einer solchen in einem amerikanischen Internierungslager, in das er in Ansehung seines hohen Staatsamtes eingewiesen wurde. Erst nach mehreren Jahren wurde er entlassen.

Nach den schweren Schicksalsschlägen widmete sich Prinz Philipp mit aller Kraft der Restaurierung des hessischen Kunstbesitzes und setzte sozusagen die in Kassel 1933 begonnene Arbeit fort. Dank seiner vielfältigen Kenntnisse, seiner hohen Geschmacksbildung hat er es vermocht, in Schloß Fasanerie bei Fulda ein Museum einzurichten. Er verstand es, vorzügliche Handwerker in den Dienst zu ziehen und für die Aufgabe zu ermuntern. Bis in die Details war er maßgeblich beteiligt. Der über den Krieg gerettete Kunstbesitz des Hessen-Kasselschen Fürstenhauses, darunter eine umfangreiche Porzellansammlung und eine den Archäologen wohlbekanntes Antikensammlung, wurden vereinigt und 1959 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Einzigartigkeit dieses der Kurhessischen Hausstiftung gehörenden Museums in Schloß Fasanerie besteht in der mit künstlerischem Einfühlungsvermögen gestalteten Präsentation erlesener Kunstwerke in Verbindung mit den Raumfluchten fürstlicher Wohnkultur des 18. und 19. Jahrhunderts. Das Museum wurde Philipps Lebenswerk, ein Vermächtnis zugleich des Hauses Hessen an die Allgemeinheit. Es versucht, die Tradition eines Herrscherhauses, das so zahlreiche kulturelle Leistungen aufzuweisen hat, würdig zu wahren.

Die späten Lebensjahre hat der Landgraf in Kronberg, mit dem ihn glückliche Jugenderinnerungen verbanden, verbracht, unterbrochen von Reisen nach Italien, wo er den von Seiten seiner Gemahlin ihm zugefallenen Besitz zu verwalten hatte. Der Wunsch, die Stadt, der er so viel verdankte, und sein dortiges Heim, die Villa Polissena, noch einmal zu sehen, zog ihn nach Rom. Dort verstarb er nach längerer schwerer Erkrankung. In der Kapelle der Burg Kronberg wurde er beigesetzt und ruht neben seiner Gemahlin, seinen Eltern und vier Brüdern. Als Chef des Hauses Hessen folgte ihm sein ältester Sohn Landgraf Moritz.

Hans Philippi